

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Abu Hassan

**Weber, Carl Maria
Hiemer, Franz Karl**

Leipzig, [ca. 1895]

Vorbemerkung

[urn:nbn:de:bsz:31-80160](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80160)

Vorbemerkung

Sein leichtlebiger und heiterer Freund Siemer, der ihm vor einigen Jahren schon den Text des Waldmädchens zur Oper Silvana umgearbeitet, schrieb für Weber auch das Libretto zu „Abu Hassan“. Der junge Textdichter führte in Stuttgart als Sekretär des debauchirten und tiefverschuldeten Herzogs Ludwig Friedrich Alexander von Württemberg während der Jahre 1807–10 ein ziemlich dissolutes, vielkostendes Leben. Ihm und den Genossen kostspieliger Vergnügungen fehlte es stets am Besten: einer gefüllten Börse. Galante und intrigante Damen und leichtsinnige, von Gläubigern fortwährend bedrängte Herren bildeten einen geselligen Kreis, in welchem Ersparnisse unmöglich waren und der nicht einmal ein Arrangement bestehender Verpflichtungen zuließ. Dieses frivole Schuldenwesen und Indentaghineinleben geistelt der Dichter in der locker von ihm geschürzten Posse und veranlaßte dadurch den Tonseker zur Komposition einer der hübschesten kleinen Opern des deutschen Repertoires.

„Abu Hassan“ wurde, nachdem das Buch am 29. März 1810 in Mannheim eingetroffen war, zwischen dem 1. September 1810 und 12. Jan. 1811 in Darmstadt und Mannheim komponirt und schon am 14. Jan. dem kunstsinnigen, für Theater und Musik enthusiastischen Großherzog Ludwig I. von Hessen ein Dedicationsexemplar der Partitur überschied. Der Klavierauszug entstand zwischen dem 29. Mai und 9. Juni 1819. Das Duett Nr. 4 schrieb Weber gelegentlich eines Besuches beim Prinzen Friedrich von Gotha in den letzten Monaten d. J. 1812 und die Arie Nr. 8, für die Dresdner Aufführung, im März 1823. Diese humoristisch-heitere, natürlich-pikante Operette, ein echtes Kind Weberischen Geistes, voll Feuer und Schmelze sollte auf keinem Repertoire fehlen. So lange man derartige Werke schnöde ignorirt und vernachlässigt, erscheinen alle Klagen über Novitätenmangel doppelt ungerechtfertigt. „Abu Hassan“ aber ist für unser Publikum in Wahrheit eine Novität. Wie Wenige dürfen sich rühmen, dieses Werk je gesehen und gehört zu haben. Und doch belebt es eigenthümlicher Inhalt und

frischeste Ausführung, besitzt es gefälligen, wohlwogenen, fließenden Gesang, faßliche Harmonie, und dies Alles im Rahmen geschickten und interessanten Accompaniments, zugleich aber dankbarste Buffopartien. Der von anstürmenden Gläubigern persönlich peinlichst bedrängte Komponist schrieb zuerst den Chor (Nr. 3) der geldheischenden Manichäer und es gelang ihm denn auch in ihm besonders drastische Wahrheit und schärfste musikalische Charakterzeichnung zu erreichen. Das Schicksal aber bethätigte glücklichen Humor für den armen Musiker dadurch, daß der Großherzog Ludwig, ein zweiter Harun al Raschid, dem bedrängten Weber-Hassan durch ein wahrhaft fürstliches Honorar von 440 fl. momentan den Klauen seiner Dränger entriß. Darf man auch allen Nummern der Operette fesselnden Reiz nachrühmen, Perlen unter ihnen sind außer dem schon genannten Chore (Nr. 3) das Duett (Nr. 6) und die beiden Terzette (Nr. 7 und 9). Als „Abu Hassan“ in München sehr beifällig gegeben wurde, erfüllte den Komponisten bereits der lebhafteste Wunsch nach einem neuen Libretto. Es sollte sechs Jahre dauern, bis derselbe in Erfüllung ging. Allerdings war die nächste Oper dann auch der Freischütz. „Abu Hassan“ wurde im ersten Decennium nach seinem Entstehen vielfach und auch in Kopenhagen, London, Wien, Paris u. s. w. mit großem Erfolge gegeben.